

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

N. 124.

Sonnabend, den 21. October

1882.

Nächsten Montag, den 23. October 1882,

von Vormittags 9 Uhr ab

kommen in der Wohnung des verstorbenen Friedensrichter Weidert hier noch verschiedene Sachen, als: **Secretair, Kommoden, Sopha, Spannbette** mit Matratze, **Aelder, Wäsche** u. gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Eibenstock, den 19. October 1882.

Das königliche Amtsgericht.
Besicht.

R.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 11. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 68: Decret wegen Bestätigung der Genossen-

schafts-Ordnung der Genossenschaft für Berichtigung der Göl bei Dechwitz; vom 23. September 1882. Nr. 69: Verordnung, die Abtretung von Grundeigentum zum Ausbau der Mehltheuer-Weidauer Eisenbahn betreffend; vom 2. October 1882 und liegt an Rathsstelle zu Jedermann's Einsichtnahme aus.
Eibenstock, am 18. October 1882.

Der Stadtrath.
Löcher, Bürgerstr.

Zahlungs = Aufforderung.

Die **Einkommensteuer** pr. 1882 ist bei Vermeidung executivischer Beitreibung sofort und längstens **bis zum 25. October ds. Js.** zu bezahlen.
Schönheiderhammer, den 19. October 1882.

Poller, Gemeindevorstand.

Die Deutschen im Auslande.

Eine bedauerliche Thatsache ist es, daß die im Auslande wohnenden und nicht zum deutschen Unterthanenverbande gehörigen Deutschen in den letzten zehn Jahren, also gerade in der Zeit, in welcher ihr Mutterland zu Macht und hohem Ansehen emporgestiegen ist, ihrer Nationalität wegen der mannigfachen Unbill ausgesetzt sind. Daß in Frankreich zuweilen die verletzte nationale Eitelkeit sich gegen die Deutschen Luft macht, kann bei dem leicht erregbaren Temperament unserer westlichen Nachbarn nicht Wunder nehmen; schlimmer stellt sich die Sache in dem uns politisch befreundeten Oesterreich, in welchem sich alle anderen Nationalitäten die Hand bieten, um die intellektuelle Macht des Deutschthums zu brechen und damit die Kraft zu verleugnen, der Oesterreich-Ungarn seine Großmachtsstellung verdankt. Die Unterdrückung des Deutschthums in Siebenbürgen, die deutschgegerne Haltung des Ministeriums Tisza, die sonderbare „Versöhnungspolitik“ eines Grafen Taaffe, der Uebermuth der Czeken in Böhmen, der sich erst in vergangener Woche durch den Mund des neugewählten Bürgermeisters von Prag in taktloser Weise Luft gemacht hat — alles das sind Erscheinungen, die ernstlich zu denken geben. Das Deutschthum in Oesterreich-Ungarn ist bedroht, aber es kann in Wirklichkeit nur dann unterdrückt werden, wenn es sich selbst aufgibt. Ist das letztere aber der Fall, dann verdient auch dieser Zweig des deutschen Volkes das ihm von seinen Gegnern gewünschte Schicksal.

Einen noch schlimmeren Stand haben die Deutschen in Rußland. Die Brandreden Skobelevs haben ihre Wirkung nicht verfehlt und besonders in den Ostseeprovinzen hat die Bewegung gegen die Deutschen einen hochbedrohlichen Charakter angenommen; das Vorgehen der lettischen Bevölkerung gegen die dortigen Deutschen erinnert in mancher Beziehung an die agrarischen Umtriebe in Irland. Jahrhundertlang haben sich Letten und Deutsche gut mit einander vertragen; jetzt mit einemmal entdecken die Letten, durch planslawistische Agitatoren aufgewiegelt, daß sie eine Nation seien und „mithin“ ein alleiniges Anrecht auf den Grund und Boden haben, den sie bewohnen. Allerdings sind die erbangesessenen Deutschen der russischen Ostseeprovinzen zum Theil Großgrundbesitzer, aber es wäre falsch, diesen Umstand zu einer Parallele zwischen den dortigen und den irischen Verhältnissen zu benutzen. Die Deutschen haben dort niemals die politische Macht ausgeübt, wie die englischen Großgrundbesitzer in Irland; niemals ist von ihnen versucht worden, das lettische Element zu unterdrücken oder zu verdrängen; dagegen hätte schon die russische Regierung ihre Einsprache erhoben — sondern die Deutschen in Rußland zeichnen sich durch eine im Verhältnis zur eingeborenen Bevölkerung höhere Intelligenz aus und daher auch bessere materielle Erfolge.

Während aber die agrarischen Umtriebe in Irland zum Theil ihren Grund in der Noth und dem Elend der ärmeren irischen Bevölkerung haben, erfreuen sich die Letten eines behäbigen Wohlstandes, den sie direkt und indirekt dem Einflusse der Deutschen zu danken haben.

Unter diesen Verhältnissen muß die Bewegung,

die in den Ostseeprovinzen gegen das Deutschthum begonnen hat, aufs höchste befremden; sie ist nur erklärlich durch die höchstbedrohende Propaganda der planslawistischen Volksbegleiter und sie würde keineswegs den Umfang gewonnen haben, der heute schon zu beklagen ist, wenn die russische Regierung ihre Pflicht thäte und ihre intelligentesten und ruhigsten Unterthanen schützte.

Bei der herrschenden deutschgegerne Strömung in russischen Regierungskreisen ist indessen auf Hilfe von dieser Seite nicht zu rechnen und da ist es denn kein Wunder, wenn die Nachrichten aus den Ostseeprovinzen nach Stil und Inhalt so klingen, als wenn sie aus Irland kämen. Brandstiftungen, Drohbrieife, Mordversuche sind jetzt schon etwas Alltägliches und in öffentlichen Versammlungen werden die Deutschen mit den Drohnen im Bienenkorbe verglichen, die als Nichtsther und Fresser von den klugen Arbeitbienen hinausgeworfen werden.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Wie man hört, mehren sich jetzt wieder die Petitionen an das Reichsgesundheitsamt und den Reichstag für die Aufhebung des Impfwanges. Man wünscht auch im Gesundheitsamte, daß die Impffrage in dieser Session im Reichstage noch zur Berathung gebracht werde. Die Petitionen sind an die Petitionskommission überwiesen, das Referat ist dem Abg. Dr. Sello, der für die Beibehaltung der Zwangsimpfung ist, das Korreferat dem Pfarrer Dr. Westermayer, einem der eifrigsten Gegner des Impfwanges, übertragen worden.

— Mit der Vorlage zweijähriger Etats wird seitens der Reichsregierung nun Ernst gemacht. Dem Bundesrathe ist offiziell die Vorlage eines doppelten Etats angekündigt worden. Im Bundesrathe dürfte die Annahme von zweijährigen Etatsperioden kaum zweifelhaft sein; die Majorität des Reichstages dürfte indessen diese Aenderung ablehnen.

— Die scharfe Munition für Handfeuerwaffen wurde bisher für das ganze deutsche Reich an acht verschiedenen Orten, den sogenannten Central-Laboratorien, von denen auch Berlin eines besitzt, gefertigt. Diese Laboratorien sind mit den zur Fertigung von scharfen Patronen erforderlichen Maschinen ausgerüstet und konnten täglich über 100,000 Patronen liefern. Die Anfertigung selbst erstreckte sich nur auf einige Sommermonate und richtete sich nach dem jeweiligen Bedarf an Übungsmunition. Jetzt wird Deutschland dem Vorbilde der meisten außerdeutschen Staaten folgen und die Fertigung der Patronen auf eine in Spandau zu errichtende Centralstelle vereinigen, welche im nächsten Jahre in Betrieb treten und, mit neueren sehr sinnreich konstruirten Maschinen ausgerüstet, den ganzen Bedarf für die deutsche Armee durch ununterbrochenen Betrieb decken soll. Da außerdem selbstredend Dampfkrast benutzt werden wird, so ist nicht allein eine größere Billigkeit, sondern auch eine für die Wirkung der Handfeuerwaffen günstigere Gleichmäßigkeit in der Güte der Munition gewährleistet.

— **Italien.** Die Nichtverleihung deutscher Orden an die italienischen Offiziere, welche den Manövern in Schlesien beiwohnten, giebt

der italienischen Presse noch immer Nahrung für allerlei Muthmaßungen über die guten und schlechten Beziehungen zwischen Italien und Deutschland. Daß diese Nichtverleihung Aufsehen machen mußte, nachdem König Humbert sämtliche deutsche Offiziere, welche den Manövern in Folligno beiwohnten, decorirt hatte, war allerdings natürlich. Daraus aber ein Symptom für eine Verschlechterung der gegenseitigen Beziehungen folgern zu wollen, erscheint doch übertrieben. Der wirkliche Grund soll übrigens, wie aus Rom geschrieben wird, mehr in der Wahl der nach Deutschland geschickten Offiziere liegen, also persönlicher Natur sein. Man erzählte sich nämlich in Rom, daß man in Berlin gezaubert habe, einen der Offiziere, dessen irredentistische Tendenzen notorisch sind, den man aber, da er einmal von seiner Regierung präsentirt war, höflichkeitshalber nicht ablehnte, mit einem preussischen Orden zu schmücken. Deshalb habe man, um Niemand zu verlegen, auch die anderen Offiziere nicht decorirt. Die Sache mag nicht ganz unwahr sein, weil der betreffende Offizier gleichzeitig Deputirter ist, und sein enorm rasches Avancement seiner parlamentarischen Stellung verdankt.

— **England.** Das neueste Vlaubuch bringt dem Projekte des englisch-französischen Kanal-tunnels einen Schlag bei, von dem es sich so rasch nicht wieder erholen wird. Die in demselben enthaltenen Gutachten der höchsten Autoritäten, insbesondere der militärischen, sprechen sich durchweg ablehnend aus. Am schwerwiegendsten ist die Entscheidung des Herzogs von Cambridge, obersten Befehlshabers der britischen Streitkräfte und des Generals Wolseley, des Siegers über die Aschantis, Zulus und Egyptianer. Beide verworfen das Projekt aus zwei Gründen. Einmal würde ihrer Ansicht nach der Tunnel die Anlage einer großen Festung mit stehendem Lager erfordern, was sehr kostspielig wäre, und dann müßte England durch den Tunnel in eine Art festländische Macht verwandelt und seiner schützenden Inselqualität beraubt, die allgemeine Wehrpflicht einführen, was eine unübersichtbare Umwälzung in den Sitten und vielleicht auch in den Freiheiten Englands zur Folge haben würde. Es ist vergeblich, gegen eine derartige Anschauung anzukämpfen, denn sie liegt im Gefühle, und Verstandesargumente können ihr nichts anhaben. Die Anschauung selbst aber ist nicht nur bei den militärischen, sondern auch bei den übrigen Autoritäten vorhanden. Wundern darf man sich indes darüber, daß jetzt diese Stimmung herrscht, nachdem früher hervorragende Staatsmänner sich zu Gunsten des Tunnels ausgesprochen haben, darunter Richard Cobden, Gladstone selbst und der Prinz-Gemahl Albert. Freilich waren damals die humoristischen Broschüren „Wie John Bull London verlor“ und „Die Schlacht von Dorking“ noch nicht erschienen. Man darf nicht vergessen, daß schon Lord Palmerston ein entschiedener Gegner des Projektes war, und vielleicht giebt ein Wort des „alten Pam“ einigen Aufschluß über den wahren Grund des englischen Widerstandes. Als der Prinz-Gemahl einst die Vortheile des Tunnels auseinandersetzte, bemerkte Lord Palmerston kurz und schroff: „Sie würden nicht so sprechen, wenn Sie auf dieser Insel geboren wären!“ Der Engländer fühlt sich eben materiell und moralisch sicher nur in seiner absoluten Isolation, von der Graf Molke